

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 6 (1898)

**Heft:** 19

**Vereinsnachrichten:** Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

würde, was der Samariterbund auf diesem Gebiete aufweist, und damit ihre eigenen sanitätsdienstlichen Leistungen vergleiche.

5. Rhätische Bahn. Gewärtigt gerne unsere Vorschläge. Das Personal hat eine kurze gedruckte Instruktion für die erste Hülfe in Händen, die derjenigen der Centralbahn entspricht. Das vorhandene Verbandzeug ist in zehn Sanitätskisten untergebracht, die sich auf den Stationen, in der Werkstätte und in den Fourgonwagen befinden.

6. Schweiz. Centralbahn. Will wie bisher ihren Angestellten und Beamten Gelegenheit geben, Samariterkurse zu besuchen, wenn sie solches freiwillig thun wollen. Als Basis der Instruktion ihres Personals benutzt die Schweiz. Centralbahn einen ganz summarischen gedruckten Leitfaden aus dem Jahr 1887; derselbe ist auch maßgebend für die periodischen Prüfungen in diesem Gebiet. An Material besitzen alle größeren Bahnhöfe und Stationen Tragbahren; ferner haben alle Stationen Verband- und Arzneikisten mit genügendem Inhalt (keine Verbandpatronen).

7. Südoftbahn. Erwartet gerne unsere Vorschläge. Das Bahnpersonal erhält keine besondere Instruktion. Die Bahnärzte wurden ersucht, die Verbandmaterialien und ihre Anwendung zu erklären. Verbandkasten mit bescheidenem, aber gut gewähltem Inhalt sind auf allen Stationen, mit Ausnahme von zwei in der Nähe von Spitälern befindlichen, untergebracht, ferner auch auf den zwei Dampfschiffen der Gesellschaft. — Tragbahren sind nicht vorhanden.

8. Vereinigte Schweizerbahnen. Aus dem einläßlichen Schreiben geht hervor, daß das Personal keine regelmäßige Instruktion erhält, dagegen auf Grund der bei der Schweiz. Centralbahn gebräuchlichen, gedruckten Instruktion regelmäßig über das Allernotwendigste der ersten Hülfe geprüft wird. Gegenwärtig stehen im Dienste der Gesellschaft 32 Angestellte, die freiwillig einen Samariterkurs durchgemacht haben. Tragbahren sind nicht vorhanden, dagegen besitzen alle Stationen entweder kleine oder große, gut ausgestattete Verbandkisten.

\* \* \*

Aus dem vorstehenden geht hervor, daß es bei den acht Bahngesellschaften, von denen eine Antwort einlangte, weniger am nötigen Material, als am notwendigen und namentlich fortlaufenden Unterricht des Personals fehlt. Der Centralvorstand wird nun den einzelnen Bahnen in dieser Beziehung Vorschläge machen.

## Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

### Die Weiterentwicklung des Schweiz. „Roten Kreuzes“ nach dem Vorschlage von Dr. W. Sahli.

Viele, wenn nicht alle, die tiefere Einsicht in das Wirken des „Roten Kreuzes“ sich anzueignen Gelegenheit hatten, konnten in letzter Zeit bei aller Achtung für Leitung und Organisation sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in der Entwicklung der Institution eine Art Ruhepunkt eingetreten sei und daß überall in den Sektionen das Gefühl herrsche, es sollte etwas unternommen werden, um die alten Sympathien wach zu halten und neue Freunde zu gewinnen.

Das „Rote Kreuz“ war unter dem Eindrucke großer Kriegsleiden entstanden und war und ist bestimmt, im Kriege seine Thätigkeit zu entfalten. Nun aber haben wir in Europa eine lange Friedenszeit hinter uns, welche notwendigerweise das Interesse an dem Bestehen und der Fortentwicklung des „Roten Kreuzes“ abschwächen mußte und es auch fernerhin thun würde, und zwar umsomehr, je länger der Frieden dauert. In den letzten Jahren wurden hie und da Versuche gemacht, unsere Institution auch im Frieden nutzbringend sich bethätigen zu lassen (Hülfe bei Massenunglück und schweren Naturereignissen zc.), doch ich will hierauf nicht eingehen, da diese Wirksamkeit nur selten sich zeigen konnte und keine grundlegende Veränderung brachte. Mehr und mehr drängte sich in letzter Zeit die Frage auf, ob und in welcher Weise das „Rote Kreuz“ Friedenszwecken dienen könne. Zur rechten Stunde erschien nun Centralsekretär Dr. Sahli mit seinen Vorschlägen, deren Kern darin liegt, es solle das „Rote Kreuz“ die Organisation der Berufsfrankenpflege an die

Hand nehmen, resp. die Ausbildung von Berufsfranken-Pflegern und -Pflegerinnen als Friedensziel sich setzen. Damit gibt Dr. Sahli dem schweiz. „Roten Kreuz“ scheinbar eine neue Aufgabe. Ich sage zum voraus „scheinbar“, denn seine Forderung ist nur in ihrer Ausdehnung, nicht aber ihrem Kerne nach neu und sie deckt sich durchaus mit den Zielen des „Roten Kreuzes“ und ist ein eminentes Faktor zur Förderung desselben. Nach Statuten ist die Aufgabe des „Roten Kreuzes“ die Organisation und Nutzbarmachung der freiwilligen Sanitätshilfe im Kriege. Zur Lösung dieser Aufgabe geschieht im Frieden folgendes:

- a. Sammlung von Geldfonds,
- b. Anschaffung von Material,
- c. Ausbildung von Hilfspersonal.

Letztere Forderung konnte leider nur sehr mangelhaft erfüllt werden und doch ist sie die wichtigste, ja geradezu die *conditio sine qua non* für wirksame Hilfe im Kriege. Bis jetzt hatte und hat das schweiz. „Rote Kreuz“ viel zu wenig Personal zur Verfügung, so daß es im Kriegsfalle sicher arg in Verlegenheit gekommen wäre. Zu dieser Einsicht war man übrigens im Centralvorstand und in unserer Sektion schon vor Jahren gekommen und gab sich deshalb alle Mühe, Rekruten für die Wärterkurse zu gewinnen, blieb dabei zwar nicht ohne Erfolg, aber man gelangte doch nicht zu genügend Personal, trotzdem man mit finanzieller Unterstützung nicht kargte. Die Zahl der Personen, die am Krankenpflegerberuf Freude haben und denselben aus Neigung ergreifen, ist eben eine beschränkte und von denen, welche diese Erfordernisse aufweisen, sind dann sehr viele physisch nicht tauglich. Wieder andere, und es sind deren viele, besonders junge Damen, welche zwar sowohl Lust als die erforderlichen physischen Qualitäten besitzen, kommen aus Gründen der ruhigen Überlegung und Vernunft davon ab, die Krankenpflege als Beruf zu erlernen und zu betreiben. Denn bis jetzt war im großen und ganzen die Stellung des freiwilligen Pflegepersonals keine rosige und vom Erwerbstandpunkte aus eine ungünstige. Das Bedürfnis nach Krankenwärtern war und ist in steigendem Maße vorhanden, aber es fehlte die Organisation und der feste Rückhalt des Standesbewußtseins, es fehlte eine **gesicherte, dauernde Arbeitsgelegenheit versprechende Zukunft.**

Unter diesen Zuständen leidet im Frieden die ganze Bevölkerung, d. h. die Kranken und ihre Angehörigen, daran würde im Kriegsfalle das „Rote Kreuz“ bei weitem mehr leiden, als an Mangel von Geld und Material. Ergo muß vorgegangen, muß die fehlende Organisation geschaffen werden!

**Wer** soll nun vorgehen? Dr. Sahli meint das schweiz. „Rote Kreuz“ und hat damit wohl den meisten unserer Mitglieder aus dem Herzen gesprochen. Denn wir, das „Rote Kreuz“, haben, wie ich im vorhergehenden ausgeführt zu haben glaube, mit Rücksicht auf unser gedeihliches Arbeiten das größte, vitale Interesse daran. Wir thun damit eine gute That für die Gesamtheit und bauen das aus, was wir im Fundament schon begonnen haben, wir führen nur die Forderung in Alinea c von § 2 unserer Centralstatuten in großem Maßstabe aus.

Wenn daher nun der schweiz. gemeinnützige Frauenverein mit Dr. Sahli eine Debatte über Priorität der Anregung zur Ausbildung von Pflegepersonal beginnt (vide „Bund“ Nr. 262), so muß hier konstatiert werden, daß die **Idee** vom „Roten Kreuz“ ausging, daß dieselbe in den Statuten festgelegt ist und durch Schaffung unseres Instruktionsdepartements weiter ausgebildet wurde.

Was das Projekt des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins anbetrifft, so war mir dasselbe wohl bekannt und habe auch ich dazu ein Scherflein beigetragen und stehe demselben sympathisch gegenüber. Mir scheint es aber, genannter Verein strebe nur einen Teil dessen an, was Dr. Sahli vom „Roten Kreuz“ ausgeführt wissen möchte. Der Frauenverein und das „Rote Kreuz“ haben sehr wohl Platz nebeneinander und werden am meisten ausrichten, wenn sie zusammengehen. Doch davon ein andermal. Zweck meiner Arbeit war, auf die Wichtigkeit der Ausführung der Anregung von Dr. Sahli hinzuweisen, speziell auf das Interesse, welches das „Rote Kreuz“ daran hat.

**Dr. Streit**, Präsident der Sektion Aargau vom „Roten Kreuz“.

Am 7. September 1898 verstarb in Wien der Bundespräsident der österreich. Gesellschaft vom Roten Kreuz, Hr. Franz Graf von Falkenhayn.

Die Gesellschaft vom Roten Kreuz von Saragossa in Spanien ladet durch Cirkular vom 15. Juli ein, sich durch Bar- oder Naturalgaben an einer Tombola zu beteiligen, die sie zu Gunsten ihres Sanatoriums abhält, welches bereits über 1000 kranke Soldaten aufgenommen und dadurch seine Mittel erschöpft hat. — Gaben sind zu richten an den Präsidenten: Sr. Dr. D. Raimundo Garcia Quintero, in Saragossa, Spanien.

## Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Der Militär-Sanitätsverein Bern hielt am 28. August vereint mit der Landsturmschützengesellschaft Bern und den Feldschützen Holligen seinen jährlichen Ausmarsch ab. Morgens 5 $\frac{1}{2}$  Uhr war Sammlung im Lokal und punkt 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abmarsch der vereinigten Vereine. Es wurde angenommen, eine feindliche Armee befinde sich im Waadtlande und rücke gegen Narberg vor, um dort die Aare zu überschreiten. Dem Landsturm stehe nun die Aufgabe zu, die Ufer der Aare zu sichern bis Narberg. Wir Sanitätler hatten die Aufgabe, alle Verwundeten auf möglichst kurzem Wege nach dem Hauptverbandplatz in Bern zu transportieren, mittelst Requisitionsfuhrwerken. Wir supponierten in Herrenschwand einen Truppenverbandplatz mit einer Abteilung, die die Verwundeten auf hergerichteten Requisitionsfuhrwerken nach Bern transportieren würde. Nach Abbruch des Gefechtes hatten die Schützen einige Übungen im Distanzschützen und wir Theorie über das Verhalten der Sanitätsmannschaft auf dem Marsch und im Kantonnement. Hierauf ging's im Reifemarsch bis nach Meikirch, wo von 10—10 $\frac{1}{2}$  Uhr Rast gemacht und dann wieder aufgebrochen wurde. Trotz aller Hitze wurde flott marschiert, so daß wir um 1 Uhr 10 in Narberg anlangten, woselbst wir mit Musik und Ehrenwein empfangen wurden. Alle freuten sich des Empfanges und des noch zu erwartenden Essens, welches vortrefflich schmeckte. Der Präsident der Schützengesellschaft Narberg entbot uns Bernern den Willkomm der Bevölkerung von Narberg; Hr. Oberlt. Steinmann erwiderte und dankte im Namen der anwesenden Berner. Nach Anhören von Musik, Gesang und Telegrammen ging's punkt 2 $\frac{1}{2}$  Uhr an das gefechtsmäßige Schießen gegen Mannsfiguren. Der Militär-Sanitätsverein hatte die Aufgabe, in Narberg einen Truppenverbandplatz einzurichten und mittelst Requisitionsfuhrwerken die Verwundeten vom sog. Speisfeld nach Narberg zu transportieren. Es wurden unter der Leitung der Unteroffiziere ein Leiterwagen eingerichtet zum Sitzendtransportieren und ein Brückenwagen zum Liegendtransportieren. An Sanitätsmaterial stunden uns zur Verfügung: 5 Tragbahren, 1 großer Sanitätstornister, Verbandmaterial, ferner eine Anzahl Seile. Unter strömendem Regen ging's, jeder Wagen mit zwei Pferden bespannt, in scharfem Trabe dem Felde zu, woselbst sofort ein provisorischer Verbandplatz eingerichtet wurde. Mittelst Trägerketten wurden die Verwundeten hieher geschafft und verladen. Diese Übung, ganz von den Unteroffizieren geleitet, verlief ruhig, so daß jeder seine Freude daran zeigte. Hernach wurden die Verwundeten nach Narberg auf den Truppenverbandplatz gebracht, woselbst sie wieder von ihren Verbänden befreit wurden. Nach kurzem Zusammensein mit den Kameraden in Narberg drängte die Zeit zur Abfahrt. Wir kamen in Bern um 8 Uhr an und wurden im Hotel Emmenthalerhof entlassen. Wohl jeder denkt mit Genugthuung an den Tag zurück und ist damit einverstanden, wenn wir den Kameraden von Narberg für den freundlichen Empfang unsern Dank aussprechen. M.

## Schweizerischer Samariterbund.

### Mitteilungen des Centralkomitees.

Von der in Nr. 16 des Organs bezeichneten Broschüre „Vergiftungen und erste Hilfe, Gifte und Gegenmittel“ von Dr. C. Sommer sind bis heute sozusagen noch gar keine Exemplare verlangt worden und empfehlen wir nochmals sehr den tit. Sektionen dieselbe zur Anschaffung. Preis per Exemplar 10 Cts. Zu beziehen beim Centralkassier Herr Albert Lieber, Nordstraße 97, Zürich IV.